

Kurz notiert

Wirtschaft der Liebe

›Economy of Love‹ (EoL) ist ein ethischer, nachhaltiger und transparenter Zertifizierungsstandard, der biologisch-dynamische Landwirte unterstützt und einen positiven Einfluss auf die Umwelt hat, indem er Kohlenstoff bindet und die biologische Vielfalt der Betriebe fördert. ›EoL‹ wurde im Rahmen der ›Egyptian Biodynamic Association‹ (EBDA) entwickelt, die sich für eine nachhaltige Landwirtschaft in Ägypten einsetzt. Voriges Jahr hat ›EoL‹ eine Lizenz für die Zertifizierung von *Carbon Credits*-Projekten für ägyptische Landwirte erworben. Um ein zusätzliches Einkommen aus der Generierung von *Carbon Credits* zu erhalten, müssen die Landwirte von schädlichen konventionellen auf nachhaltige Praktiken umsteigen und so zur Bindung von CO₂ beitragen.

Die ›Sekem‹-Farm in Wahat El Bahariyya war das erste ›EoL‹-zertifizierte *Carbon Farming*-Projekt und diente somit als Prototyp. Durch den Einsatz biologisch-dynamischer Landwirtschaftsmethoden wurde das Wüstenland auf der Farm revitalisiert, während die ergänzenden Aktivitäten zur Kohlenstoffbindung in einem Jahr rund 12.000 *Carbon Credits* einbrachten und dabei ein zusätzliches Einkommen von rund 300.000 EUR generierten.

Angeregt durch den Erfolg des Pilotprojekts wurde der ›EoL‹-Standard bei 2.100 Kleinbauern (Mitglieder der EBDA) eingeführt, die sich zu ökologisch regenerativen Praktiken verpflichtet haben und von den finanziellen Anreizen durch das *Carbon Credits*-Programm profitieren können. Derzeit befinden sich diese Landwirte im Prozess der Verifizierung und Validierung. Eine grobe Berechnung zeigt, dass diese Anzahl von Landwirten dazu beitragen kann, 84.000 Tonnen CO₂ pro Jahr zu binden, was einen unschätzbaren positiven Einfluss auf das Klima haben wird.

www.sekem.com/de

Klimakiller Digitalisierung

Weitgehend von den Medien unbeachtet hat der Technikfolgenausschuss des Deutschen Bundestages im Juli 2022 den Bericht ›Energieverbrauch der IKT-Infrastruktur‹ publiziert (IKT = Informations- und Kommunikationstechnik). Angesichts der Energiekrise ein brisantes Dokument, denn der Energie- und Ressourcenbedarf digitaler Infrastrukturen hat inzwischen ein enormes Ausmaß erreicht und steigt zukünftig exponentiell an, obwohl große Potenziale zur Energie- und Ressourceneinsparung auch in der Modernisierung der Mobilfunknetze liegen würden. Dabei widerlegt der Bericht das Argument, durch neue Technologien in den Fest- und Mobilfunknetzen werde ein Beitrag zum Energiesparen geleistet. Zwar gibt es hier Effizienzpotenziale, doch wird durch die Erhöhung übertragener Datenmengen und Anwendungen, durch mehr Antennen und Basisstationen sowie einen Anstieg des Energiebedarfs pro Basisstation insgesamt ein höherer Energiebedarf entstehen.

Durch die Covid-19-Pandemie gab es zudem einen Digitalisierungsschub, was die Nachfrage nach *Cloud*-Dienstleistungen, der Internet-Nutzung etc. verstärkte und zu einem deutlichen Anstieg des Datenverkehrs in den Mobil- und Festnetzen führte. So verdoppelte sich bei einem exemplarisch untersuchten 5-Personen-Haushalt der Energiebedarf aufgrund der Nutzung von Geräten und IKT-Infrastruktur binnen eines Jahres. Auch die heute generell übliche Software steigert maßgeblich den Energieverbrauch. Und für die Produktion unserer Endgeräte wird allein zehnmals mehr Energie verbraucht als bei der Nutzung.

Dieser Bericht des Technikfolgenausschusses zeigt, wie wichtig es wäre, bei jedem Schritt der Digitalisierung auch den ökologischen Fußabdruck kritisch in den Blick zu nehmen.

www.diagnose-funk.org

Therapievielfalt statt Monokultur

Die jüngsten Überlegungen von Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach, die Homöopathie aus dem Katalog der Satzungsleistungen der gesetzlichen Krankenkassen zu streichen, weisen den Weg in eine medizinische Monokultur, lenken von den drängenden Problemen unseres Gesundheitssystems ab und verstellen den Blick auf Lösungen für eine zukunftsfähige Gesundheitsversorgung. Wie das Bürger- und Patientenbündnis ›weil's hilft!‹ feststellt, wäre eine Streichung von Satzungsleistungen vor allem eine Entscheidung gegen die Patienten – ohne nennenswerte Einspareffekte.

Die Homöopathie hat sich als ergänzende Behandlungsmethode über viele Jahrzehnte bewährt und findet bei großen Teilen der Bevölkerung großen Anklang: 70 Prozent der Menschen in Deutschland geben positive Erfahrungen mit der Behandlungsmethode an, und ein Großteil befürwortet eine Erstattung durch die gesetzlichen Krankenkassen.

Auch Lauterbach hat bereits eingeräumt, dass die Homöopathie einen äußerst geringen Anteil an den Kosten im Gesundheitssystem ausmacht. Die Realität in der Patientenversorgung zeigt darüber hinaus, dass der integrative Einsatz von Homöopathie zur Reduzierung von konventionellen Arzneimitteln, Krankenhauseinweisungen und zur Verringerung von Arbeitsunfähigkeitszeiten beiträgt.

Medizin und Wissenschaft sind auch in der Integrativen Medizin untrennbar miteinander verbunden. Dass Homöopathie wirksam ist, zeigen große Studien etwa aus der Versorgungs- und Grundlagenforschung. Auch wurde die Homöopathie in die ›S3 Leitlinie Komplementärmedizin‹ in der Behandlung onkologischer Patienten aufgenommen. Mit dem Angriff auf die Erstattungsfähigkeit von homöopathischen Leistungen lenkt Lauterbach von den wirklichen Problemen im Gesundheitssystem ab: der mangelnden Koordination zwischen den Sektoren und Fehlanreizen zugunsten überteuerter Prozeduren und Eingriffe, die vielen Patienten eher schaden als nutzen.

www.weils-hilft.de/

Luhrmannhof in Osnabrück

Der Luhrmannhof in Osnabrück, ein ehemaliger Bauernhof, bestehend aus historisch denkmalgeschützten Gebäuden, ist seit über 30 Jahren Wohnort und Heimat von rund 50 Studierenden. Das Studentenwerk Osnabrück, der bisherige Betreiber und Eigentümer des Hofes, will diesen veräußern. Die Bewohner des Luhrmannhofes und die ›Stiftung trias‹ versuchen nun gemeinsam, den Hof langfristig als Heimat für Studierende und Auszubildene zu sichern.

Dafür wurde durch die Gründung eines gemeinnützigen Vereins, des ›Luhrmannhof e.V.‹, ein erster Schritt getan, um sich selbst zu verwalten. Die ›Stiftung trias‹ kauft den Boden des Wohnprojektes und vergibt anschließend ein Erbbaurecht an den Verein. Die gemeinsamen Zielsetzungen werden in einem Erbaurechtsvertrag festgehalten und vor allem: Die bezahlbaren Mieten sind dauerhaft abgesichert!

www.stiftung-trias.de/

Hofgemeinschaft Vorderhaslach

Vier Familien leben in der Hofgemeinschaft Vorderhaslach, von denen zwei gemeinsam die Landwirtschaft führen. Der Betrieb hält eine Mutterkuhherde der Rassen Limousin und Fränkisches Gelbvieh und zusätzlich Mastrinder, die als Kälber von einem benachbarten Demeter Milchviehbetrieb gekauft werden. Dazu kommt eine kleine Herde Mutterschafe der Rasse Coburger Fuchse. Auf den Feldern stehen neben Klee gras und Speisegetreide (Dinkel, Emmer, Nackthafer, Hirse) Sonnenblumen, Ackerbohnen und Erbsen. Ein weiterer wichtiger Betriebszweig ist der Gemüsebau im Rahmen einer Solidarischen Landwirtschaft.

Nun bietet sich die einmalige Chance, 48 Hektar eines Nachbarbetriebes mit Ackerland, Wald und Wiesenflächen sowie Hecken, Weiher und Wege zu erwerben. Dadurch könnte ein zusammenhängendes, biologisch-dynamisches »Biotop« von 130 Hektar um die Einzelsiedlung im Nürnberger Land entstehen.

www.kulturland.de